

Von Frank Werner | 10.01.2009 | Netzcode: 1668162

WEIDEN

Nächste Stufe im Ärztestreit

Oberpfälzer Chirurgen operieren nur noch bei zugesicherter Kostenübernahme durch die Kassen

Weiden. Der Streit um die Honorare für Fachärzte hat am Freitag an Schärfe zugenommen: Die Oberpfälzer Chirurgen werden ab sofort ambulante Operationen nur noch gegen Zusage der Kostenübernahme durch die Krankenkassen durchführen.

Martin Pöllath aus Sulzbach-Rosenberg, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft niedergelassener Chirurgen Oberpfalz (ANC), erläuterte im Gespräch mit unserer Zeitung, dass es gleichlautende Beschlüsse auch für nahezu alle anderen Bezirke in Bayern gebe. Für Kassenpatienten bedeutet diese Maßnahme, dass sie vor Durchführung der Operation eine schriftliche Zusicherung für die Übernahme der Kosten bei den Geschäftsstellen einholen müssen. Entsprechende Formulare würden die Patienten in den Arztpraxen erhalten.

350 Euro Fixkosten

Pöllath machte deutlich: „Wir können nicht mehr kostendeckend arbeiten. Das ist sittenwidrig.“ Für einen Leistenbruch erhalte der Facharzt bei einer ambulanten Operation 295 Euro. Dabei würden sich die Fixkosten für eine einstündige Operation schon auf 350 Euro belaufen. Zum Vergleich: Im Krankenhaus koste eine Leistenbruch-OP rund 2000 Euro.

Für niedergelassene Chirurgen, aber auch andere ambulante Operateure und ihre Anästhesisten habe sich ein Honorarverlust von 20 Prozent ergeben. Pöllath nannte die Situation als „völlig unakzeptabel“. Angesichts teilweise Existenz bedrohender Umsatzeinbußen hätte die ANC mit ihren Anästhesisten beschlossen, ambulante Operationen nur

noch auf dem Weg der Kostenübernahme durchzuführen. Der aus Weiden stammende Pöllath meint: „Die von der Politik versprochenen zusätzlichen 2,7 Milliarden Euro für die ärztliche Versorgung kommen bei den Fachärzten nicht an. Man hat uns versprochen, die Budgets abzuschaffen, doch in der Realität wurde die Budgetierung sogar verschärft.“

Fakt sei, dass in Deutschland für die gesamte nicht-operative Behandlung eines Patienten dem Chirurgen nur noch 30 Euro pro Quartal zur Verfügung stünden. Das seien lediglich zehn Euro pro Monat für die Behandlung durch einen Spezialisten. „Ins Unerträgliche“ werde die Situation durch die zusätzliche Preissenkung um 20 Prozent für ambulante Operationen gesteigert.

Massiver Rückhalt

Bei ihrer Aktion haben die Chirurgen der Oberpfalz, aber auch die der anderen bayerischen Regierungsbezirke Rückendeckung des Berufsverbandes Niedergelassener Chirurgen Deutschlands (BNC), des Berufsverbandes der Deutschen Chirurgen (BDC), des Berufsverbandes deutscher Anästhesisten (BDA), des Landesverbands Ambulantes Operieren in Bayern (LAOB) und weiterer fachärztlicher Berufsverbände. Ausgenommen von der Maßnahme seien Notfälle, die selbstverständlich operiert würden.

Christian Kick, Geschäftsführer der Barmer Ersatzkasse in Weiden, sieht keine Chance für eine pauschale Kostenübernahme. Die Patienten müssten sich im Bedarfsfalle an die Kassen wenden. Kick äußerte Verständnis für die Sorgen der Fachärzte, warnte aber: „Die Patienten dürfen jetzt nicht in Sippenhaft genommen werden.“ Erst vor wenigen Tagen hatten Gynäkologen in Weiden und Umgebung erklärt, Mammografien (Brustkrebs-Vorsorge) nur noch gegen Privatrechnung vorzunehmen.

Lösung „ganz oben“


Es ist also mächtig Dampf im Kessel. Die Probleme müssten „ganz oben gelöst werden“, meint Christian Kick. Tatsache sei, dass die Kassen an die Kassenärztliche Vereinigung ihre Gelder zahlen würden, diese aber offenbar nicht ankommen. „Das muss jetzt alles in Ruhe besprochen werden.“



KOMMENTARE

Ihre Kommentare werden veröffentlicht in Kooperation mit der best webnews GmbH, Köln.

Ihr Kommentar

 bereitgestellt von webnews.de

Schreiben Sie Ihren Kommentar (0/3000 Zeichen)

Ihr Name:

Ihr Kommentar:

REQZ51

Captcha:

[zurück nach oben](#)